

**Traugott Koch, Die Entstehung der lutherischen Frömmigkeit.** Die Rezeption pseud-augustinischer Gebetstexte in der Revision früher lutherischer Autoren (Andreas Musculus, Martin Moller, Philipp Kegel, Philipp Nicolai), unter Mitarbeit von Stephan von Twardowski (Texte und Studien zum Protestantismus des 16. bis 18. Jahrhunderts. Band 2), Waltrop 2004, 136 S., ISBN 3-89991-021-4, 14,- €

Auch dieses Buch des Hamburger Kirchenhistorikers Traugott Koch setzt sich mit der These vom Niedergang des Luthertums in der Barockzeit auseinander. Koch tut das aufgrund der Beobachtung, daß wichtige Vertreter einer lutherischen Frömmigkeitstheologie für ihre Gebetstexte auch solche Texte inhaltlich aufnahmen, die im Mittelalter auf den Kirchenvater Augustinus zurückgeführt wurden (daher „pseud-augustinisch“ genannt, weil sie zwar „augustinischen“ Geist atmen, seine Verfasserschaft aber nicht nachgewiesen werden kann). Ein Blick auf Paul Gerhards Choräle und Johann Sebastian Bachs Kantaten und Oratorien zeigt, daß man im Luthertum wichtige Grundgedanken auch mittelalterlicher Theologie in die eigene Frömmigkeit aufnehmen konnte, so etwa die Konzentration auf eine innere Verbundenheit der gläubigen Seele mit Jesus (Brautmystik) und die Sehnsucht nach der jenseitigen Seligkeit. Damit aber liegt kein „Abfall“ von Luther oder gar eine fatale Abhängigkeit von römischen Tendenzen vor, wie Koch gegen verbreitete Klischees immer wieder einprägt. Was oft als „Abhängigkeit“ von anderen Quellen apostrophiert wird, stellt sich bei genauerem Hinsehen als ein Stück Fortsetzung einer gemeinsamen Tradition dar: „Jenseits aller kontroverstheologischen Polemik gab es ... gerade auch im Luthertum eine breite Überlieferung und eine ununterbrochen andauernde Lektüre patristischer ... und mittelalterlicher theologischer Schriften und Texte“ (S. 15). Gegen die These von einer Verfälschung des echten Luthertums durch den Einfluß mittelalterlicher Mystik zeigt Koch am Beispiel der vier ausgewählten lutherischen Theologen, wie die reformatorische Einsicht zu einer fruchtbaren Weiterführung und Korrektur der eigenen vor-reformatorischen Tradition führte. „Luthers reformatorische Erkenntnis – kurz gesagt: die Heilsaneignung im Glauben und die im Glauben an Christus gegebene Heilsgewißheit – hatte mithin für diese Lutheraner, für ihre Frömmigkeit und für ihr Beten, keine tabula rasa, keinen totalen Bruch mit dem Vorausgehenden zur Folge“ (S. 18).

Aufgrund eines detailgenauen Vergleichs der untersuchten Werke mit den lateinischen Vorlagen im „Migne, Patrologia Latina“ kann Koch zeigen, inwieweit die lutherischen Theologen die altkirchlichen Texte rezipieren konnten und wo sie es für nötig hielten, sie von ihrer lutherischen Einsicht her umzuformen. Im Blickpunkt stehen die zu ihrer Zeit bedeutenden Schriften „Precandi Formulae“ von Andreas Musculus (1553), die „Meditationes Sanctorum Patrum“ von Martin Moller (1584/1591), das „Betbuch“ Philipp Kegels (1593) sowie der bis heute gern gelesene „Freudenspiegel des ewigen Lebens“ von



Philipp Nicolai (1599). Aufgelockert wird die Lektüre durch Wiedergaben der Portraits dieser lutherischen Theologen. Am fruchtbarsten und eigenständigsten geht Philipp Nicolai mit den alten Quellen um, so daß bei ihm die augustinisch-liebestheologischen Texte alles für einen lutherischen Theologen Anstößige verloren haben. Sein „Freudenspiegel“ ist daher ein herausragendes Beispiel lutherischer Frömmigkeitstheologie, in der das gesamtkirchlich-katholische Erbe in einer Weise an die Späteren übermittelt wird, die von jedem Betreiben der eigenen Selbstvervollkommnung frei ist, auch weil dieses Werk streng christologisch ausgerichtet ist und in der Selbstzuwendung Christi zum Gläubigen im Abendmahl kulminiert.

Mithin zeigt Koch in dieser Untersuchung die katholische Weite lutherischer Frömmigkeitstheologie auf. Die Christusminne Bernhards von Clairvaux und die augustinische Liebestheologie wurden im Rahmen der wiederentdeckten Rechtfertigung des Sünders in einer Weise fruchtbar gemacht, daß das immer noch populäre Urteil von der „toten“ lutherischen Orthodoxie nurmehr die Unkenntnis des Urteilenden offenbaren muß. Koch schließt mit dem Fazit: „Wenn auch eine solche Untersuchung zu diesem Rezeptionsvorgang, zugegebenermaßen, ... ermüdend ist, so ist er doch in seiner Bedeutung und Wirkungsgeschichte für die evangelische Christenheit kaum zu unterschätzen, wie ein Blick auf die ausgedehnte Barocklyrik, auf Paul Gerhardts Choräle, die Texte der Bachschen Kantaten oder in ein evangelisches Gesangbuch lehrt. ... Auch eine Frömmigkeitsbewegung wie der von Philipp Jakob Spener ausgehende Pietismus ist ohne diesen Rezeptionsvorgang im Zeitalter der lutherischen Theologie nicht vorstellbar. Diese evangelische Frömmigkeit ... ist geprägt von der Liebe Gottes und der Sehnsucht nach dem jenseitigen ewigen Leben. Davon lebten diese Christen“ (S. 118).

Armin Wenz

**Hans-Joachim Eckstein, Du hast Worte des Lebens.** Bibel-Lernsystem. Bibelkunde nach Schlüsselversen, Hänssler Verlag, Holzgerlingen 2005, ISBN 3-7751-4388-2, 18 x 8 Karteikarten, Beiheft 22 S., 9,95 €.

**Hans-Joachim Eckstein, Du hast Worte des Lebens.** Bibel-Lernsystem. Studienausgabe in Griechisch und Deutsch. Bibelkunde nach Schlüsselversen, Hänssler Verlag, Holzgerlingen 2005, ISBN 3-7751-4389-0, 18 x 8 Karteikarten, Beiheft 22 S., 9,95 €.

Ein bayerischer Pfarrer hat vor einiger Zeit eine interessante Internet-Seite mit dem Titel „Inwendige Schriftlesung“ aufgebaut, auf welcher er in unterschiedlichsten Anläufen zum Auswendiglernen biblischer Elementartexte ermutigt und anleitet. Darauf sei hier zunächst ausdrücklich hingewiesen (<http://home.vr-web.de/~kreuz.pfr.bauer/>). Eine hochwillkommene Hilfe für den Einstieg bzw. den Wiedereinstieg ins Auswendiglernen für Konfirmanden, Theologiestudenten, Pfarrer und andere Christen jeden Alters liegt jetzt vor mit